

SIMPLICISSIMUS

Liebhaberangabe

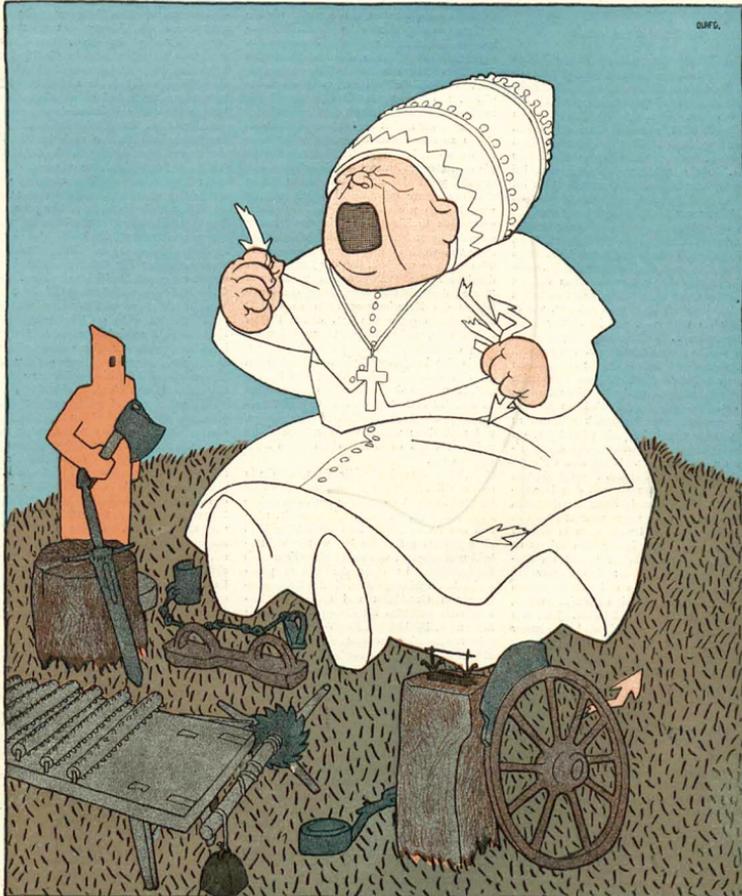
Herausgeber: Albert Langen

Abonnement halbjährlich 15 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Stumpfe Waffen

(Zeichnung von O. Walbranff)



„Ich mag aber nicht mehr Papst spielen, wenn ich niemand weh tun kann!“



Der Kollegentag

Von Karl Kraus (Wien)

Zu den Greueln des gesellschaftlichen Lebens gehört die Institution der sogenannten Kollegentage. Erwachsene Männer, die einander mindestens fünfundzwanzig Jahre nicht gesehen haben und von denen viele aus Schulfängen schon ganz große Esel geworden sind, finden sich auf ein gegebenes Zeichen in einem Hofsaal zusammen, um die Erinnerung an die Zeit zu feiern, da sie einander noch einsagten, bei Kompositionen halfen oder mutuelle Hilfe bei Arbeiten gewährten, die mehr dem Schüler als dem Lehrer zur Befriedigung gereichten. Ich kann mir eine trostlosere Form von Kindheits-erinnerungen nicht denken. Freilich ist es jene, die der Phantasiearmut unendlich ist. Denn die Phantasiearmut ist erst dann beruhigt, wenn ihr der Primus der Klasse mit einem Vollbart vorgeführt wird. Nein, wie der sich verändert hat! Den hab' ich doch noch gekannt, wie er (Geste)! so klein war, und jetzt ist er schon Rechnungsrat. . . Es ist zugleich die peinlichste Form von Kindheits-erinnerungen. Denn manch ein Rechnungsrat steht beschämt neben einem Sektionschef, und müßt den Zeitraum, den beide zurückgelegt haben, mit der Hilfe einer Karriere, die er nicht gemacht hat. Und das Bewußtsein, gemeinsam die Schulbank gedrückt zu haben, kann wieder jene nicht beseligern, die bloß die Erinnerung bewahren, daß die Schulbank sie gedrückt hat. Wozu sollen sie die soundsowilte Wiederkehr des Tages der Matura feiern, deren Andenken sie seit damals ohnedies in jeder Nacht verfolgt? Der Satz »Maturam expellat furca, tamen usque recurret«, hat sich leider infolge eines Druckfehlers in anderer Lesart erhalten. Wir immer dem sei, es ist eine Vorstellung, die selbst wieder ein Alptrücker erzeugen könnte: daß Männer mit Glätzen beisammensitzen und sich gemeinsam an die Zeit erinnern, da sie noch nichts waren, aber noch etwas werden konnten. Jetzt sind sie etwas geworden, aber sie sind noch immer nichts. Immerhin hatten sie fünfundzwanzig Jahre Zeit, um sich Brillen, Bärte und Bäuche anzuschaffen. Die Veränderung für ein Maskenfest wirkt nicht späßhafter, sie ist nur rascher durchgeführt. Auch hier ist der Geist jung geblieben, Rechnungsräte erscheinen als Wickelkinder, und was der Fasching entschuldigend, hebt der Zeitungsbericht rühmend hervor.

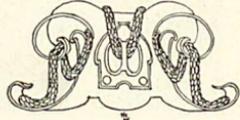
Aber der Zeitungsbericht hat die Eigenheit, alles das rühmend hervorzuheben, was den Freund des kulturellen Fortschritts mit tiefem Kummer erfüllt. Und in jenem Staate, in dem es einem schwarzgelben von den Augen wird, wenn man nach dem Wetter sieht, in jener Lande, in dem alles möglich und nichts sicher ist, in jener Stadt, deren Zeitrechnung von der Entdeckung Amerikas durch einen Männergesevrencein datiert, obliegt die Presse ihrer raurigen Pflicht, die Unkultur zu verbreiten,

mit einer Gewissenhaftigkeit, die einst dem Kulturforscher wenigstens die Arbeit erleichtern wird. Wenn ich sage, daß zwischen der bekannten Frage »Wo ist denn mein Keisack!«, die ein Amerikafahrer gestellt hat, und dem einstimmigen Ruf »Tsin—tsin—tsin«, mit dem unlangt eine ganze Bevölkerung in die 300-Vorstellung des »Walzertraums« einfiel, sich die geistigen Entwicklungsmöglichkeiten dieser schönen Stadt erstrecken, so wird man es begreiflich finden, daß gerade hier den sogenannten Kollegentagen erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet wird.

Der letzte, der gefeiert wurde, hat aber schon deshalb auch jene Kreise des Publikums, die nicht aus dem Akademischen Gymnasium hervorgegangen sind, interessiert, weil unter seinen Teilnehmern zwei ausgewachsene Minister waren. Da sich nämlich im neuesten österreichischen Kabinett auch ein Mann befindet, von dem es die Zeitlang nicht ganz sicher war, ob er die Gesetze mit seinem Namen oder mit drei Kreuzen unterschreiben werde, mußte die Beteiligung zweier Minister an einem Kollegentag als bedeutsame politische Demonstration erscheinen. Zwei haben also das Gymnasium absolviert. Daß seit damals Jahre vergangen sind, beweisen die Kollegentage, die sie arrangieren, weil besser, als die Gesetze, die sie machen. Es sind vielleicht sogar Vortragsgeschüler, von denen wir verriet werden, und die Zeit, da sie es zum erstenmal waren, ist weder ihnen noch uns verschwunden. Die Lebenserfahrung, die man bis zum Austritt aus dem Gymnasium erwirbt, prägt sich deutlich in jenem Geiste aus, der unsere öffentlichen Angelegenheiten verwaltet, so wie sich der Geist, der unsere gymnasiale Erziehung leitet, in der Mahnung auszudrücken scheint: Wenn Sie ins Leben hinausretren, werden Sie Kollegentage feiern! . . . Wen sollte es wundern, daß der Justizminister dabei war? Was könnte er anderes tun in einem Staate, dessen Strafgesetzgebung die Zweiteilung des Menschengechlechts noch nicht zur Kenntnis genommen hat, dessen Richter nicht Urteile, sondern Sittennoten ausstellen und etwa die Mutterschaft einer Dreizehnjährigen, die in den Lebensbüchern nicht vorgesehen ist, als eine qualifizierte Verletzung des Schamgefühls abstrafen darf. Es ist natürlich nachzusehen, daß in Oesterreich auf hundert Polizeikommissäre höchstens drei Lebemänner kommen, und auch diese wissen von der Liebe nichts weiter, als daß es einmal einen Salon Riehl gegeben hat.

Ueberlückt man freilich die Karrieren, die in so einen Kollegentag zusammenlaufen, so fühlt man, daß es außer der Liebe noch eine andere Naturkraft gibt, die das Getriebe anleitet, nämlich das Avenienswahrn. Daß die schönste Frau eines Hofrats auf Ballen bei weitem nicht so heiß umworben ist wie die häßliche Frau eines Sektionschefs, ist einer der tiefsten philosophischen Erfahrungssätze, die den Zusammenhang von Geschlecht und Charakter überzeugender enthüllen als ein ganzes Buch der Erkenntnis. Die häßliche Frau des Vorgesetzten gehört zu jenen beliebten erotischen Hemmungen, die der Karriere eines Staatsbeamten förderlich sind. Das Vorwärtskommen vollzieht sich allerdings noch schneller, wenn es einem in unmittelbarem Verkehr mit dem Minister gelingt, rückwärts zu kommen. Wie immer nun die Sitzordnung im Gymnasium war, die Rangordnung im Ministerium kann durch jene Intimität, die an Kollegentagen zu sentimentalem Ausdruck gelangt, nicht unwesentlich beeinflusst werden. Nun wäre wohl nichts dagegen einzuwenden, daß das Verdienst eines Beamten, der schon seit der Schulzeit seinen Minister die schättesten Aufträge machen darf, in der Protektion seine sichtbare Anerkennung finde. Aber Kindheits-erinnerungen sind ein trügerischer Maßstab für die Beurteilung einer Fähigkeit, und man kann es den Völkern, die ja das Schulgeld bezahlen, nicht verdenken,

daß sie von Lehrern geführt sein wollen und nicht von Männern, die man sich ein-für allemal in kurzen Hosen vorstellt, weil sie Wert darauf legen, ihre Erinnerung an das Akademische Gymnasium coram publico zu feiern. Sie mögen noch so hoch aufgetragten sein, man wird immer nur sagen, daß sie nicht durchgefallen sind. Bismarck hat es peinlich vermieden, einen Kollegentag zu veranstalten, und darum werden ihm noch die Gymnasialen der kommenden Jahrzehnte die Gründung des Deutschen Reiches glauben. Dagegen hat der österreichische Ministerpräsident — wir hören es aus dem Munde eines Sektionschefs vom Akademischen Gymnasium — während der harten Ausgleichsmäthen die Anregung zur Einberufung des Kollegentages gegeben. Wenn es einem Gymnasialisten gelänge, unter der Bank das Problem des österreichisch-ungarischen Ausgleichs zu lösen, er würde nachsichtlos mit dem consilium abeundi bedacht werden. An einen Ministerpräsidenten, der in den Tagen des Ausgleichs die Anregung zu einem Kollegentag gibt, ergelt nicht einmal die Weisung, sich sofort in die letzte Ministerbank zu setzen. Immerhin ist es, wie dringend notwendig die Mittelschulreform ist. Denn der Ministerpräsident brachte einen Trinkspruch aus, der allgemeinen Beifall gefunden hat, wiewohl er vor fünfunddreißig Jahren viermal an die Note-schneidemaschine gefunden hätte. Redner, der früher nicht bloß im Gymnasium, sondern auch im Ackerbau-ministerium war, glaubte sich deshalb mit Cincinatus vergleichen zu müssen, der den Acker bebauete und das Vieh züchtete, ehe er zur Leitung der Staatsgeschäfte berufen wurde. Ein beliebtes Aufsatzthema. Nur stimmt der Vergleich nicht ganz. Denn Herr Baron Beck hat zwar nicht den Acker bebaut, bevor er die Regierung übernahm, aber Cincinatus hat, als er zur Leitung der Staatsgeschäfte berufen wurde, aufgehört, das Vieh zu züchten. Da jedoch ein richtiger Schulaufsatz es bei nur einem Vergleich nicht bewenden läßt, fuhr der Ministerpräsident fort: »Wie ein Bienschwarm sein Haus wechselt, so sind Sie alle nach der Matura ins Leben geilt, der eine seinen Neigungen, der andere seinem Geschick, ja oft dem Zufall folgend. So wie der Bienschwarm an einem einzigen Punkte hängt, an der Königin, dem Weisel, so haben Sie einen einigenden Gedanken gefunden in dem königlichen Gefühl der Zusammengehörigkeit, in der Erinnerung an die gemeinsame Jugend usw.« Schon hätte man zu verstehen geglaubt, daß der Weisel niemand anderer als der Ministerpräsident sein könne, aber wir erfahren, daß der nur ein Kollege unter den vielen ist, die das königliche Gefühl der Zusammengehörigkeit verbindet. Freilich hätte man auch gedacht, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit das Gefühl der Untertanen sei, nicht das der Könige, das Gefühl der Subalternen und nicht das der Minister. Es war ein schönes Fest der Erinnerung. Gesprächliche von einer geistigen Höhe wurden geführt, auf der alle Regierungsorgen vergessen sind und nur mehr die Schwierigkeiten einer Uebersetzung aus dem Tacitus wieder fühlbar werden, nebst dem erlösenden Bewußtsein, daß es in der Pause Würstel gibt. Wenn das der selbige Ordinarius erlobt hätte! Alles war wie damals. Und als der Ministerpräsident sprach, war auch jener den Hörern nah. Man glaubte ordentlich die tiefe Stimme zu hören, die einen so unangenehm überraschen konnte, wenn sie mitten in die Gemühtlichkeit hineinrief: Beck, nicht schwätzen!



Reformvorschläge

Seine Majestät der deutsche Kaiser müsste wie überhaupt so auch im Neußern den europäischen Herrschern als Vorbild dienen.

(Zeichnungen von G. Gultbrannfen)



Wir finden, daß der König Eduard durch die Erfindung Dabys vieles von seiner schädlichen Donhemie verlieren würde.



Der Zar hätte endlich Gelegenheit, seinem Volk imponanter vorzutommen.



Auch Roosevelt würde viel mehr das Aussehen des kühnen Reiters gewinnen,



und König Alfons könnte wahrhaftig eine Steigerung der Männlichkeit ertragen.



Für den König von Serbien wäre die Barttracht aus Reinlichkeitsgründen zu empfehlen, da die tägliche Behandlung den Insetten unangenehm werden müßte.



Wie glücklich Seine Majestät die Barttracht gewährt haben, steht man an diesem schwachen Versuch, sich eine Aenderung auch nur flüchtig vorzustellen.

Unter Kollegen

(Zeichnungen von Hubert Witte)



„Nun, lieber Kollege, schauen Sie sich das Ding einmal an, — ich weiß ja selber, es ist nicht viel wert. Sagen Sie mir offen und ehrlich Ihre Meinung! Sie wissen, ich bin allen Lobhudeleien abgeneigt, und schätze ganz besonders Ihr aufrichtiges Urteil.“



„Nun — famos! Wirklich ganz famos modelliert! Diese Rückenpartie geradezu hervorragend. — Aber erlauben Sie mir, daß ich Sie auf eins aufmerksam mache. Die Pose scheint etwas outriert, und nicht ganz originell! Verstehen Sie, sie erinnert mich etwas an meine Nöbe vom vorigen Jahre.“



„Gute! Da hätte ich also die Idee von Ihnen gestohlen! — Sehr gut! — Und outriert soll die Stellung sein! Immer schöner! Gerade so habe ich sie wollen! Man sieht, die eigenen Kollegen verstehen einen nicht — oder wollen es nicht! — Da war neulich der Wesper hier, der gerade Professor geworden ist, und doch wohl mehr versteht als Sie, — der Mann war ja entzückt von der Stellung, der war ja ganz begeistert —“



— — allerdings hat er mich vorher angepumpt! — — der — — der falsche Hund! —



„Ist war jetoß 'ne tolle Nummer, aber so würde ich mir heute noch nich malen lassen!“

Vieber Simplicissimus!

Der sehr begabte Hauptmann v. A. will dem neu ins Regiment versetzten Leutnant v. B. Gegenbesuch machen, erwünscht jedoch vornehmlich die Hintertreppe und stiehet auf dieser mühselig die vier Stiegen hinauf. Auf sein Klingeln öffnet der frisch aus der Front zum „Kammerdiener“ avancierte Vorsteher. „Ist der Herr Leutnant zu Hause?“ — „Der Leutnant haben streng befohlen, Besuche nur auf der Vordertreppe anzunehmen.“ Gleichend freudt der Hauptmann wieder vom Olymp herab und im Werderrufe die vier Treppen hoch. Erneutes Klingeln, der Vorsteher erscheint. „Na, nun meiden Sie mich aber endlich dem Herrn Leut-

nant.“ — „Der Herr Leutnant sind vor einer Stunde ausgegangen.“

In einem Nachtscafé der Friedrichstadt sitzt ein junger, von Idealen durchglüheter Student mit einem der Mädchen zusammen und versucht sie in furchenlangen Ausführungen zu bewegen, ihr lächerliches Leben aufzugeben. Als Ergebnis seiner Beförderungsvorleser erhält er die Antwort: „Na, ich will dir mal was sagen, Kleener, bezahl mir mein Zulaß, und ist wer' sittlich.“

Ein russischer Ministerialgebühe wurde gefragt, woher er die vielen Kriegsgorden hätte. Darauf erzählte er, wie er dazugekommen war: „Wenn es in der Schlacht zum Angriff voring, so suchte

ich mir immer schnell eine Brust, unter die ich mich versteckte. Jedesmal fand ich unter der Brust schon einen Großfürsten sitzen, dem ich drehte, ich würde ihn sicher wegen seiner Feigheit anzeigen, wenn er mir nicht bestimmt einen Orden für Tapferkeit vor dem Feinde verschaffe.“

Der Fürst eines kleinen Vändchens feiert Geburtstags. Am Abend bringt ihm ein Männergefängnisverein eine Gerenate bar, worauf der Fürst zum Dank jedem einzelnen der Herren in jevierter Weise die Hand schüttelt. In dem Gedänge geschieht es, daß er einem der Herren Sänger die Hand zweimal darbietet, worauf dieser beim zweiten Male in größter Verwirrung stammelt: „Hab' schon!“

1 = 32 !

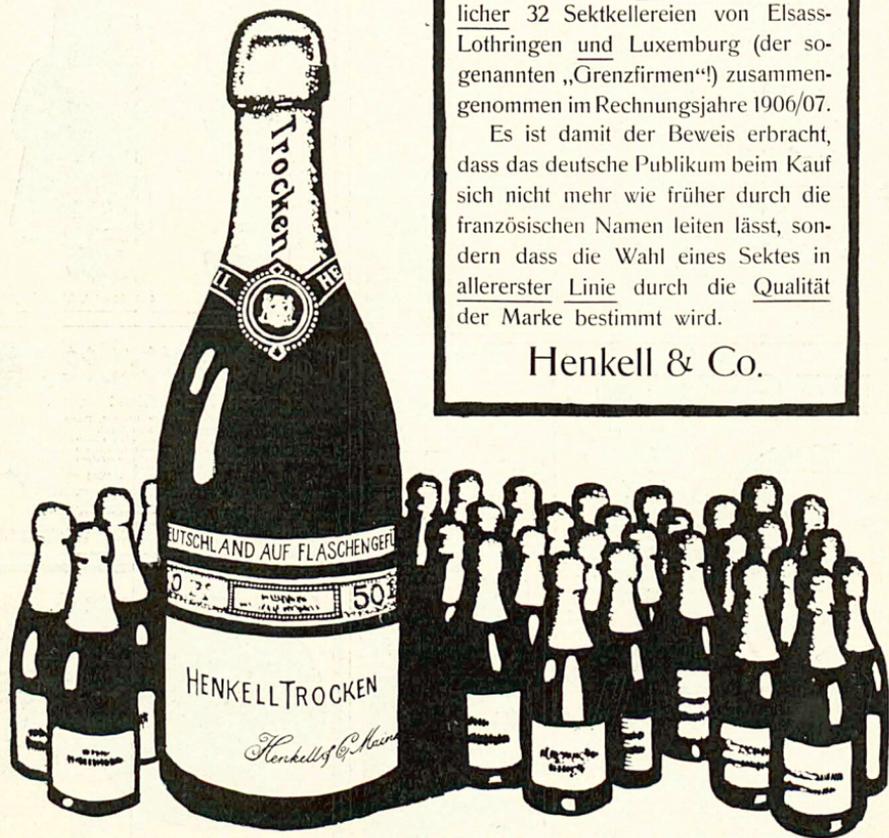
Der offiziellen Reichs-Statistik entnehmen wir, dass der Versand an

Henkell Trocken^{etc.}

im Jahre 1907 sich fast genau so hoch beziffert wie der Total-Versand sämtlicher 32 Sektellereien von Elsass-Lothringen und Luxemburg (der sogenannten „Grenzfirmen“) zusammen genommen im Rechnungsjahre 1906/07.

Es ist damit der Beweis erbracht, dass das deutsche Publikum beim Kauf sich nicht mehr wie früher durch die französischen Namen leiten lässt, sondern dass die Wahl eines Sektes in allererster Linie durch die Qualität der Marke bestimmt wird.

Henkell & Co.



Verzicht

(Zeichnung von Ernst Hellmann)



„Warum tanzen Sie nicht, gnädiges Fräulein?“ — „Es sind bloß zwei gute Tänzer hier, und wenn ich die Mama nicht überlasse, habe ich morgen wieder den schönsten Krach.“



„Wollen Sie mich erst mal zähen, Herr Deftonem? Se denken wohl, Se können bei mir ooch wüßern?“

**GOERZ-
Anschütz-Klapp-Kamera
TROPEN-ANGO**

Spezialmodell für Tropen u. Hebräenländer. — Reich illustrierte Spezial-Broschüre ist neben erschienen und steht Interessenten gratis zur Verfügung.

Optische Anstalt **C. P. GOERZ** Aktien-Gesellschaft.
BERLIN-FRIEDENAU 3
London, Paris, Newyork, Chicago.

Vor dem Gebrauch! **Dalloff-Thee** gegen Fettleibigkeit **Nach dem Gebrauch!**
von Dr. Dalloff, Paris

ges. gesch. Jahresumsatz in Paris 1/2 Million Pakete. Der Dalloff Thee ist das einzige nahrhafte, sicherste und unschädliche Mittel gegen Fettleibigkeit. ...

**Beseitigt den lästigen Fettleib der Herren
Macht die Taille der Damen dünn u. elegant**

Die Körperlein bedarfst nicht allein die reinste, sondern auch vor der Zeit ein. Um uns immer jünger und schlanker zu bleiben, trinke man täglich 1-2 Tassen Dalloff-Thee. Es ist dies eine feine Pflanzensatz und wirkt blutreinigend. Preis per Paket M. 4.50. Erfolg garantiert. Man hüte sich vor Nachahmungen!

Zu haben in allen Apotheken, Prospekt und Ärzte-Verzeichnisse No. 1 gratis und franko durch die General-Delegat:

Engelapotheke Frankfurt a.M., Berlin: Bellevue-Lionsstädterische- u. König-Naimon-Apoth., Breslau: Adler-Nachmarkt-Apoth., Heintz-Hahnemann's, Chemnitz: Schöne-Schiller-Apoth., Dresden: Stroh-Löwen-Apoth., Erfurt: Mohren-Apoth., Hamburg: International-Nachmarkt, hier: Löwen-Apoth., Leipzig: Hof-Apotheken-Apoth., München: Ludwig-Sonnen-Apoth., Straßburg: Stroh-Apoth., Budapest: Apoth. Jos. von Türk, Brünn: Apotheke, Glogowen, Zürich: Apotheke, Dr. Dänneberg.

Die wertvollsten Uhren und Goldwaren für Jedermann!

Man erhält umsonst u. portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen von Taschenuhren, Wanduhren u. Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photograph. Apparate, Geschenke-Artikel für den praktischen Gebrauch u. Luxus. Sprechmaschinen u. Musik-Instrumente. Wohnmaschinen u. gerahmte Bilder usw.

Wir liefern auf Teilzahlung
Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgende beglaubigten Bericht des öffentlich anvertrauten beridigten Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI** in Berlin: Ich bescheinige hierdurch, dass von 2000 (zweitausend) bei der Firma Jonass & Co., G. u. v. H., Berlin, nachstehend eingegangenen Aufträgen 174 von 2000 erfüllt herrühren, welche bereits früher auch der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hierin durch Prüfung der Bücher und Lieferte überzeugt.

Hunderttausende Kunden. Viele Tausende beglaubigte Anerkennungen.
Jährlicher Versand über 25 000 Uhren. Zusendung des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 312, Belle-Alliance-Strasse 3
Vertragslieferanten vieler Vereine.

LIQUEUR
BÉNÉDICTINE

Jeder Briefmarken-Sammler lesen das monatlich 2 mal erscheinende mit wertvollen Marken-Graubielen ausgestattete

Senfs Briefmarken-Journal

Dieses mal enthält die Briefmarken der Welt vom 1. 10. 1917 bis zum 31. 9. 1918. Preis 1 Mark 10 Pf. (Reichs-Mark) 1.50 (Alten-175) **Prüfung-Nummern** mit wertvoller Marke nur gegen Erstattung von 10 Pf.

Aus unseren hervorragenden Lager von Marken aller Länder bis zu den größten Sammlern machen wir Anpreisungen für kleine Auswahlen besonderer Marken in jeder beliebigen Anzahl und Inhalt. Alle Marken **verbürgt** echt und nur in bester Erhaltung.

Echte Briefmarken von 5 Mark abwärts in verschiedensten Partien.

50 Spanien	— 80	30 Deutsche Kolonien	nur 3 M. 10
100 Orient	— 3.10	110 China	— 1.10
100 Uebersee	1.75	32 Japan	— 1.10
100 Montenegro	—	100 Persien	— 1.25

3000-35.000 Versteigerung II. Viertel. Preisliste: 506 Stück - München - nur 4.25 200 Guatemala - 50 1010 - - - - - 12.10 32 Peru - - - - - 2.10 1015 - - - - - 4.25 21 Java - - - - - 35 2000 - - - - - 40.00 25 Mexiko - - - - - 1.10 Siam 1.35

Gründer Senf seit 1872. **Illustr. Briefmarken-Katalog** in Leipzig B. 16.

Alt und jung übet:

Ohne Hantel! Ohne Apparat!

System Proschek
idealste Hausgymnastik

Jedermann verständlich, bearbeitet von Universitäts-Professoren, mit Vorwort von k. k. Oberstaritäts-Rat Prof. Dr. F. Hueppe. **Pracht-Ausgabe** in eleganter Mappe mit Illustrationen. Preis Mark 5.-20 franko oder per Nachnahme direkt vom

Institut System Proschek, Prag (Prachspassauerstr. 10, Nickerlsplatz) (N. Nickerlsplatz)

Verlangt reich illustrierten Prospekt gratis.

Prächtige Früchte deutschen Fleisses

Seidel & Naumann Dresden

Die Firma Deinhard & Co., Coblenz, gegründet 1794, macht seit 1843 regelmässig jährliche Sektfüllungen, die, von Jahr zu Jahr steigend, im letzten Jahre mit der 65. Füllung ihren bisherigen Höhepunkt erreicht haben! — ein Beweis für die stets zunehmende Beliebtheit ihrer Standard-Marke

Deinhard Cabinet.

Die Firma besitzt zu ihren in dem langen, erfolgreichen Betrieb gewonnenen Erfahrungen:

1. Die grösste und besteingerichtete Kellerei, insbesondere die 1905/06 erbaute moderne Sektkellerei,
2. das nach Menge und Wert grösste Wein- und Sektlager,
3. den grössten eigenen Weinbergbesitz in ersten Lagen des Rheingaus und der Mosel.



E. von den Steinen & Cie.,
Wald bei Solingen 2,
Stahlwarenfabrik und Versandhaus.
„Neueit“
Taschen-Rasiergarnitur „Piccolo“.

Grösse 9 1/2 x 3 1/2 cm, hochfein verwickeltes Stahl, fein verziert, welches als Rasiermesser dient, enthält 1 guten Sicherheits-Rasier-Apparat oder auf Wunsch kleines Rasiermesser, 1 Rasierseife, 1 Rasierseife, 1 verwickeltes Rasierseifenstück und 1 verwickelte Bürste mit Rasierseife.

Preis p. Garnitur Mk. 3.50

Pommes extra gegen Nachnahme.
Illustrirter Hauptkatalog mit circa 2000 Gegenständen umfasst u. portofrei.

Nasen- u. Gesichtsröte

verschwindet rasch durch Ausstrichen, vollk. unschädl. 1 Fl. Nachb. 2 M. 20 Pf. Fr. Prosp. gr. Apotheke Bad Alibisg 21 Bayrn.

Endlich befreit!

- **Bandwurm** □
- mit Kopf (Spul- u. Madenwürmer) □
- tödtet binnen 2 Stunden tödtet auch □
- nebstige getödtet ohne Gefährdung □
- sich bei ungeschädliche, natürliche □
- keine unangenehme Magenstauung □
- beim Hungerkur, nicht anzuwenden □
- mit einer Scheitel, auch wenn Band- □
- wurm nur kurzeitlich mit. Einfachste □
- Anwendung! Nur mit mit Wasser □
- Med. cas. für Grundlege 2. □
- Mayer 123. 2. Fortf. Bericht kurz □
- über Mittel, Berlin 42, Eisenbahnstrasse 1. □

Detektiv- „Lux“

Berlin W. Luchter 28a. (Post-Anstaltsplatz) Gebrüder Lux, Eigentümer, Firma: **Privat-Heiratsankläger** über Ruf, Charakter, Vergehen usw., (Eheerhaltung von Verlobungsgelübten) und Ermittlungen jeder Art. Probenmaterial bei, Ehebeholdung-, Alibiuntersuchung, Erbschafts- und Verwundungen, Durchsuchung, Schatzsuche, Erpressen, Verbindungen überall. In Leistungsfähigkeit u. Zuverlässigkeit unübertroffen.

Inanspruchnahme königl. Behörd.!

ZEISS

PRISMEN-FELDSTECHER

mit erhöhter Plastik der Bilder



NEUE MODELLE

REISE, SPORT, JAGD, ARMEE, MARINE
Die anerkanntesten Vorzüge der ZEISS-Prismen-Feldstecher: Hohe Lichtstärke, vorzügliche Scharfe, Stabilität, grosses Gesichtsfeld, Präzision der Ausführung, Treppensicherheit sind bei den neuen Modellen weitgehend gesteigert.
Man verlange Prospekt 135.

Zu beziehen von allen optischen Geschäften sowie von
Berlin London
Frankfurt a. M. **CARL ZEISS** St. Petersburg
Hamburg JENA Wien



Herz Stiefel

berühmt durch Solidität

mit dem Herz auf der Sohle

die einzig vorzügliche Gummisohle

Engros von der **FRANKFURTER SCHUHFABRIK A.G.**
vorm. Otto Herz & C.

Teufel und Beelzebub!



Syphilis und Quecksilber

Ein hochwichtiges, lehrreiches Broschüre, welche lehrreichen Aufschlüsse u. die Wirkungen der Quecksilberkuren im wesentlichen klarlegt. Sie zeigt eine in zahlr. von Fällen mit glänzenden Erfolge bewährte Methode zur völligen

Heilung der Syphilis ohne Quecksilber. Bei ohne Berücksichtigung, ohne alle Gift-Vermeidung dinst. 200. M. 1.00 in Briefen.
Dr. E. HARTMANN, Ulm a. D., 2. Sanatorium für Haut- u. Geschlechtskrankheiten.



„Mama, bin ich nun eigentlich ein König von Gottes Gnaden?“

Staatsweisheit

Der du dienst den Fürstenthronen,
 O veräume nie
 Nützliche Konzeptionen
 Mit der Industrie!

Trau ihm nicht, dem hohen Scheine!
 Sorg, solange du jung,
 Ahnungsvoll und still für eine
 Rückversicherung!

Bring dich ein Entschluß von oben
 Pflöghch auf den Schuh,
 Füßst du froh dich aufgehoben
 Als Kommiß bei Krupp.

Wassardr.

Professoren-Autodase

Wo sich die Theologen raufen,
 Verliert der Laie den Verstand,
 Wie kraffeln fromm die Schletterbaufen
 Im lieben deutschen Vaterland!

Und lustig in den Flammen schmoren,
 Die zweifelten an dem und dem.
 Der Duft gebraut'ner Professoren
 Ist Welt dem Herren angenehm.

Nem hat die allerfeinste Nase:
 Wer weinselnd nicht am Boden friebt,
 Ermittelt feuerfeste Gasse,
 Bis er zuletzt nach Freiheit riecht.

Der Teufel naht dem frömmsten Vetter,
 Der sich zu denken unterfiehlt,
 Und fihelt selbst die Feistretter
 Der Theologenakademie.

Das Sündigen macht immer Freude,
 Und denkt der Mensch so drum herum,
 Stürzt bald das ganze Lehrgebäude
 Dem Diebel bis zum Sockel um.

Drum lob' ich's, daß der Vater leise
 Den Kindern auf die Finger klopf.

Und ihnen sanft auf seine Weise
 Die unverschämten Mäuler klopf.

Und lächelnd hör' ich das Gejammer
 Der Männer ohne Saft und Kraft,
 Die langen Neden in der Kammer
 Von Freiheit und von Wissenschaft.

Einsilbig sind sie wie die Tauben:
 Da wird das Dogma durchgeficht;
 Sie schelten auf den Aberglauben,
 Und daß es keine Wunder gibt.

Und glauben doch das größte Wunder,
 Durch die Geschichte unbelehrt,
 Daß Nem sich je vom alten Munder
 Zu ihrer Schlamperlei befehrt!

Edgar Steiger

Redaktionelle Mitteilung

Die nächste Nummer erscheint als
 Spezial-Nummer unter dem Titel

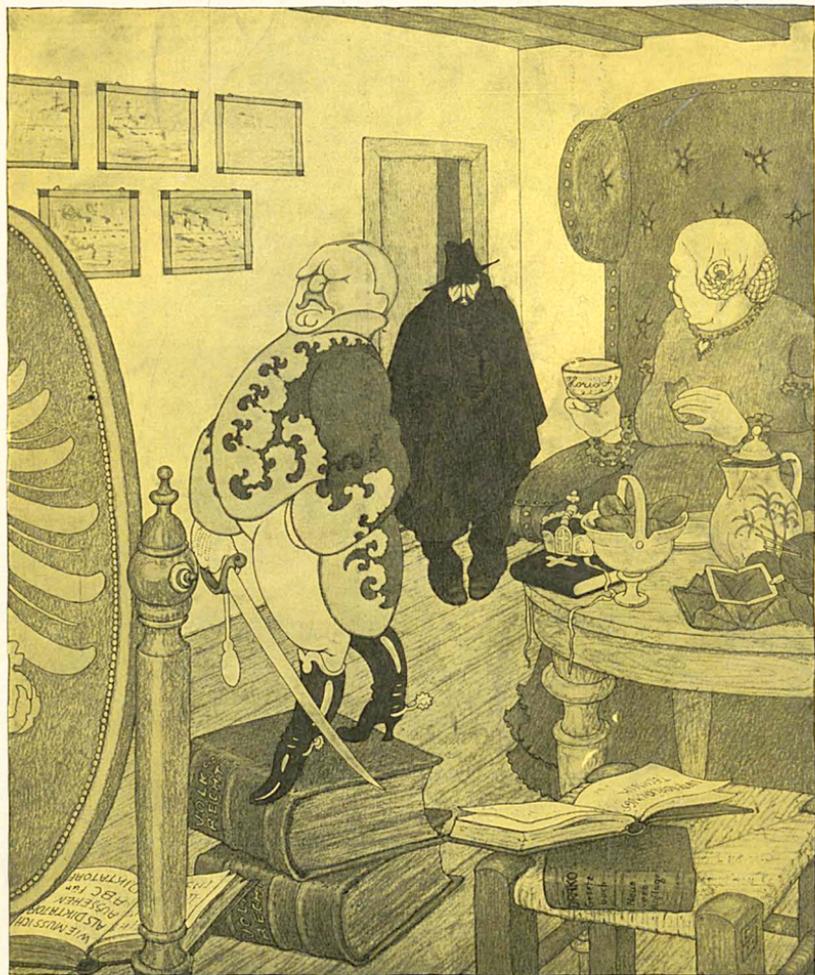
Karneval

Preis 30 Pf.

Die Redaktion

Zuf der Stellensuche

(Zeichnung von Erich Schilling)



Germania: „Bedaure sehr, Herr Franco, aber der Posten ist schon für Venyhord reserviert. Sie sehen, er studiert schon darauf.“